

REJECTED MONKEY AND KEYS

Aufsehenerregende Exponate, gefunden in der Stadt Luzern, werden erstmalig dem interessierten Publikum gezeigt und in ihren gesellschaftlichen und historischen Kontext eingeordnet.

Ein paradoxes Gemenge aus (ver)-bildender Kunst und (un)-wahrscheinlicher Geschichte.

REJECTED (MONKEY AND KEYS) © 2022 Roman Hartmann
ist eine künstlerische Intervention von Roman Hartmann (re-cam.ch)
in Zusammenarbeit mit Marco Niederberger.

Gegensprechanlage einer Polizeinotrufsäule

Dieser Abdruck wurde während Sanierungsarbeiten am Krienbach 2016 beim Pilatusplatz in Luzern in ca. 80 cm Tiefe entdeckt.

Die Notrufsäule mit Gegensprechanlage (Abb. 1) wird vermutlich beim Abriss des Wirtshauses zur Schmiede («Schmitte», Abb. 2) 2011 verschüttet. Berühmtheit erlangt die Säule im Jahr 1962 bei der sogenannten «Bärenflucht von Luzern». Der Fahrer eines Transporters, beladen mit einem Bären aus Osteuropa der für den Bärengraben in Bern bestimmt ist, verliert bei der unübersichtlichen Kreuzung (Abb. 3) die Herrschaft über sein Fahrzeug und kollidiert mit einem Tram (Abb. 4). Das Fahrzeug kippt und der Bär kann entkommen. Allerdings ist dank der, vor kurzem installierten, Säule die Polizei rasch informiert und schnell vor Ort. Der Bär wird von der herbeigeeilten Polizei vor dem Restaurant Untergrund in der Baselstrasse nach kurzer Flucht erschossen. Gerüchten zufolge wird er noch am gleichen Tag im Wirtshaus verspeist (Abb. 5).



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Fusspedal für eine Bass-Drum

Entdeckt in einer Zelle im Zuchthaus Sedel bei der Standortortsuche in den 1970er-Jahren für den Bau einer Universität Luzern.

Dieser Abdruck wurde bei der Standortevaluation für eine Universität Luzern im Raum Sedel gefunden (Abb. 1). Möglicherweise Fusspedal für die Bass-Drum (patentiert 1887 durch J.R. Olney, Abb. 2.) eines improvisierten Schlagzeuges von Zuchthaus-Insassen. Quellen belegen Konzertveranstaltungen mit einfachen Instrumenten aus umfunktionierten Alltagsgegenständen bereits in den 1870er-Jahren. Mit Publikum ab den 1930er-Jahren (Abb. 3/4). Bekanntester Konzertbesucher soll Elvis Presley gewesen sein, der während seiner Dienstzeit in der US-Army in Deutschland stationiert ist und einer seiner Urlaube nutzt um ein Konzert im Gefängnis zu besuchen. Nach seiner Rückkehr in die USA veröffentlicht er den Millionenerfolg «Jailhouse Rock».



Abb. 1



Abb. 2

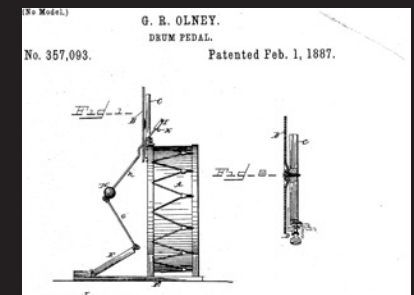


Abb. 3

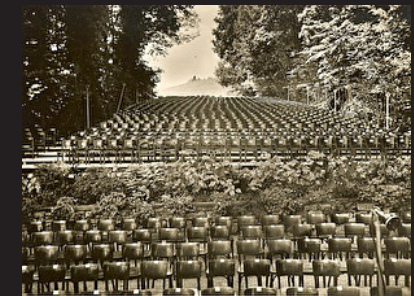


Abb. 4

Milchschlaucheimer der Milch-Bar beim Inseli

Entdeckt wurde dieser Abdruck beim Abriss des Seeclubhauses nach der Fertigstellung des Kunst- und Kongresshauses bei den Koordinaten 666'473.01, 211'367.71.

Die Verschüttung entstand möglicherweise beim Bau der Car-Parkplätze beim Inseliquai in Luzern Ende der 1960er-Jahre. Der Milchschlaucheimer (Abb. 1) dient zum Ausgiessen von Milch aus Milchschläuchen (Abb. 2). In den letzten Jahren der Milchbar (1918-1967, Abb. 3) wurde die Milch aus diesen Schläuchen für die Kundschaft ausgeschenkt. Die Milchbar war seit ihrer Eröffnung nach dem 1. Weltkrieg eine beliebte Touristenattraktion. Unter den Besuchern befindet sich auch der japanische Transportminister, welcher dermassen von der Bar begeistert ist, dass er in Seoul, damals eine Kolonie Japans, die gesamte Situation mitsamt Bahnhof nachbauen lässt. Erhalten ist heute nur noch der nach dem Luzerner Vorbild erstellte Bahnhof in Seoul (Abb. 4).



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Kronrad einer grossen Taschenuhr

Dieser Abdruck wurde bei Umbauarbeiten im Keller der Bar Houdini an der Winkelriedstrasse 64 in Luzern 2014 entdeckt.

Die Uhr (Abb. 1) wird wahrscheinlich vom französischen Automatenkünstler und Zauberer Jean Eugène Robert-Houdin (1805-1871, Abb. 2) entwickelt und konstruiert. Er gilt auch als Vater der modernen Magie und inspiriert viele Zauberer. So auch Harry Houdini (geb. als Erik Weisz, 1874-1926, Abb. 3) der als Hommage an Houdin den Künstlernamen Houdini annimmt. Vermutet wird, dass Houdini die Uhr aus dem Nachlass von Houdin erwirbt und als er zu Beginn des 20. Jh. einige Jahre im Haus Nummer 64 an der gerade frisch erstellten Winkelriedstrasse (erbaut 1903) in Luzern lebt, diese dort hinterliess. Heute befindet sich die Uhr, nachträglich mit dem Wappen der Stadt Luzern auf dem Ziffernblatt versehen, in Bournemouth (Abb. 4).

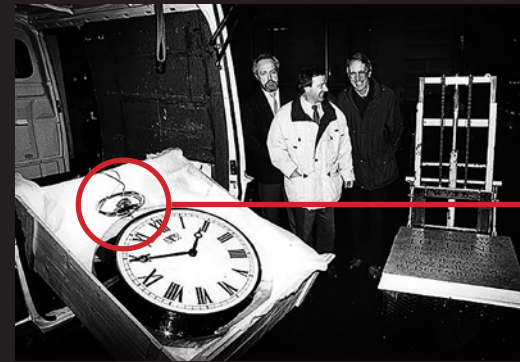


Abb. 1

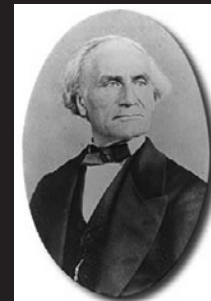
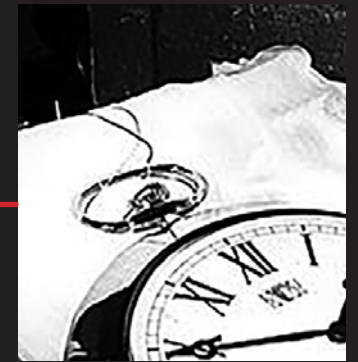


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

Kugellager eines Friseurstuhl

Fund beim Bau des Hubelmatt-Tunnels durch die Zentralbahn (Durchstich 07.10.2009, 17:22) bei den Koordinaten 666'109.22, 210'245.51 in 12 Metern Tiefe.

Beim Bau des Hubelmatt-Tunnels (Abb. 1) bei der Kreuzung Geissensteinring und Sternmattstrasse wird neben Kristallen auch der hier gezeigte Abdruck durch Mineure geborgen (Abb. 2). Eine genaue Bestimmung des Fundgegenstandes kann nicht erbracht werden. Pläne und Luftaufnahmen zeigen bis in die späten 1990er-Jahre an der Fundstelle eine Art Baracke (Abb. 3). Ein Zusammenhang ist wahrscheinlich. Einige Theorien vermuten den Abdruck eines Kugellagers, das von einem Friseurstuhl stammt (Abb. 4). Der Friseurstuhl könnte aus dem Salon stammen der als letzter bekannter Aufenthaltsort von Margaritha Degen gilt, bevor sie beim Steghof von Ferdinand G. ermordet wird.

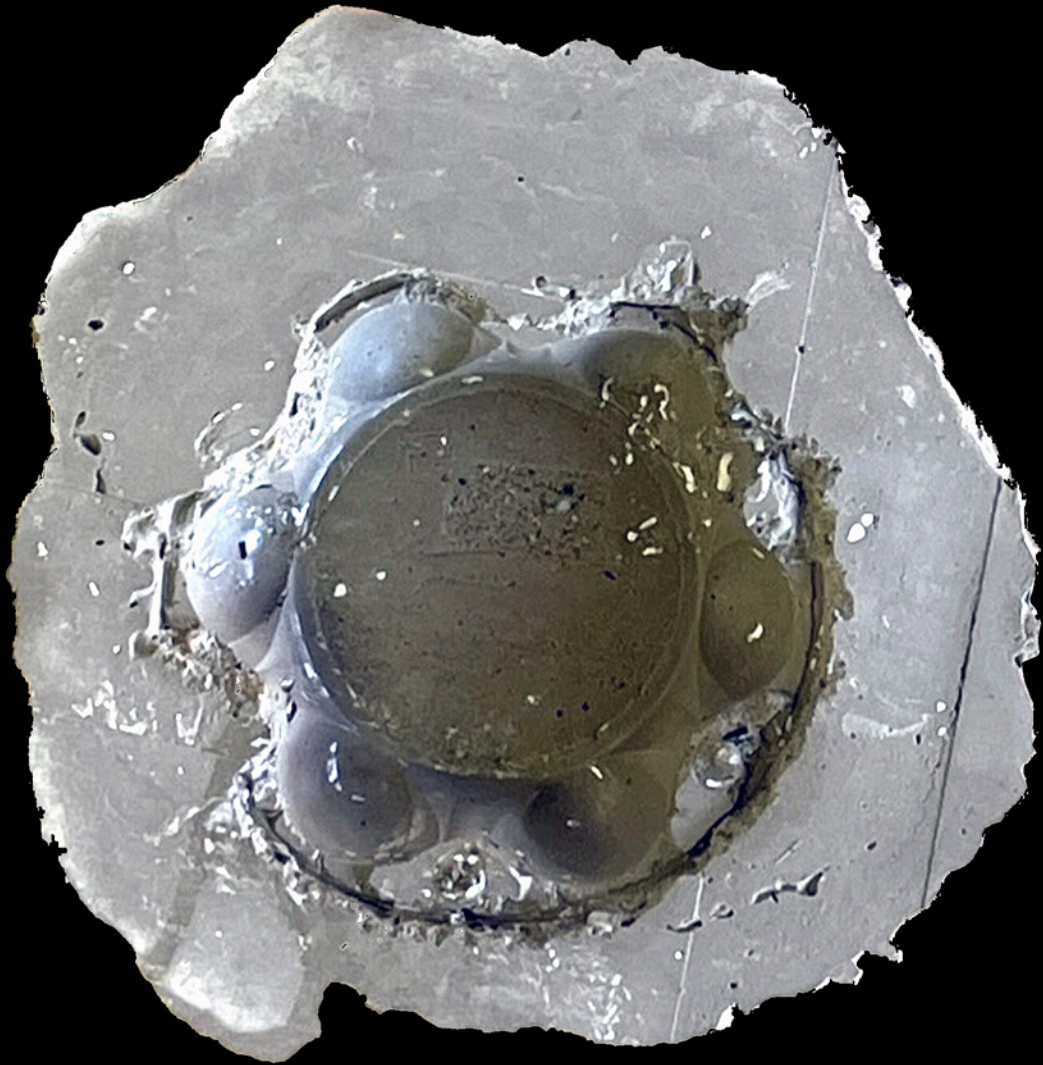


Abb. 1



Abb. 2

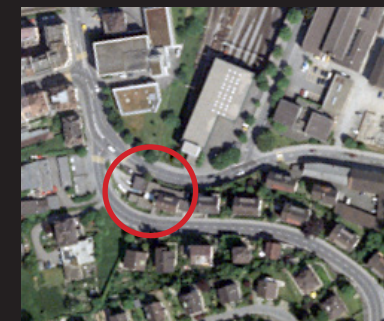


Abb. 3

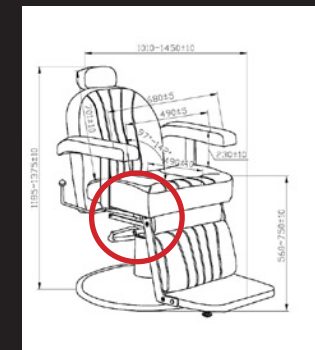


Abb. 4

Halterung für ein Kunstwerk

Beim Umbau des Kulturzentrums Boa in einen Logistikstandort der Post gefundener Abdruck eines Gegenstandes der möglicherweise aus den späten 1980er-Jahre stammt.

Vermutet wird ein Zusammenhang mit der Umnutzung der Schlauchfabrik in ein Kulturzentrum. Die Forschungsmeinungen gehen dabei weit auseinander. Während eine Gruppe den Fund als überdimensionale Krawattennadel des damaligen Stadtpräsidenten Franz Kurzmeyer klassifiziert (Abb. 1), gehen Andere davon aus, dass es sich um die Heftklammer des Manuskriptes der Hayek-Studie (Abb. 2/3) oder den Tabakpfeifenreiniger von Nicolas G. Hayek (Abb. 4) handelt. Neuere Forschungsbeiträge vermuten einen Zusammenhang mit der Aufhängung eines Kunstwerkes in Form eines Elch-Schädels. Da die erwähnten Gegenstände die diesen Abdruck verursacht haben könnten bis heute als verschollen gelten, kann keine abschliessende Zuordnung vorgenommen werden.



Abb. 1



Abb. 2

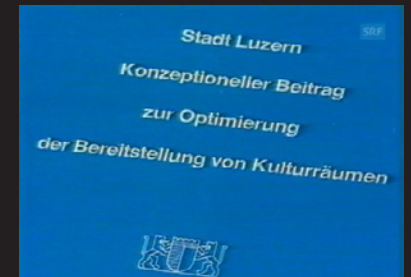


Abb. 3



Abb. 4



Trafo einer Modelleisenbahn

Das Fragment wurde 2016 beim Umbau der Talstation der Dietschibergbahn in ein Wohnhaus gefunden.

Der Trafo (Abb. 1) wird vermutlich bei der Erweiterung des Parkplatzes 1987 für den Golfplatz auf dem Dietschiberg bei den Koordinaten 668'341.69, 213'073.21 knapp unterhalb der Oberfläche verschüttet. Der Trafo stammt von der 1951 fertiggestellten Modelleisenbahn (Abb. 2). Die Bahn im Massstab 1:10 und 427 Meter Doppelspurstrecke wird über mehrere Jahre von Arthur Oswald aufgebaut und entwickelt sich zu einem beliebten Ausflugsziel. Die Oberleitungsdrähte der Modelleisenbahn finden nach dem Abbau 1987 eine weitere Verwendung. Sie werden als Telefondrähte für die Tischtelefone (Abb. 3), welche dazu dienen eine Verabredung zum nächsten Tanz einzufädeln, im Alpengarten (Abb. 4), der sich gleich neben der Talstation der Dietschibergbahn befindet, weitergenutzt.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Kronrad einer grossen Taschenuhr

«Did you know Harry Houdini has ties to watchmaking? He does. In fact, he named himself after French clockmaker Jean Eugène Robert-Houdin - Houdini was actually born as Erik Weisz.»¹
 «Das Wohnhaus mit Ladengeschoss ist mit seiner gut erhaltenen Formenvielfalt ein beispielhafter Vertreter des architektonischen Stilpluralismus aus der Zeit um 1900.»²
 «Seit 40 Jahren besteht die Städtepartnerschaft mit der südenglischen Küstenstadt Bournemouth. Der damalige Stadtpräsident Franz Kurzmeyer hat der Stadt Bournemouth eine überdimensionale Taschenuhr mit Plakette geschenkt. Sie erinnert noch heute in der Halle der Einkaufspassage «St. Peter's Walk» an die langjährige Partnerschaft.»³

- Abb. 1: Topatigh Roberto, Stadtarchiv Luzern, F2a/POLITIK/01.23:05.
 Abb. 2: Unknown author, Roberthoudin, als gemeinfrei gekennzeichnet, Wikimedia Commons.
 Abb. 3: Unknown author, Houdini custom, als gemeinfrei gekennzeichnet, Wikimedia Commons.
 Abb. 4: Chris Downer, Bournemouth, the giant pocket watch - geograph.org.uk - 509145, CC BY-SA 2.0.

Gegensprechanlage einer Polizeinotrufsäule

«Wie ein Giraffenhals reckt sich der Arm des Baggers in die Höhe. Dann packt sein Greifer den Kamin auf dem Dach und reisst ihn in einem Zug runter. Es ist 15 Uhr, und soeben ist das Ende eingeläutet worden vom Haus am Pilatusplatz, in dem das Restaurant Schmiede beheimatet war.»⁴
 «1962 erregte das Restaurant Untergrund in Luzern für kurze Zeit mit einem aussergewöhnlichen Wirtshausschild die Aufmerksamkeit der Passantinnen und Passanten: eine Bärin. Diese stammte aus dem Zoo Basel, wo sie getötet werden musste, weil sie sich mit ihren Artgenossen nicht vertrug. In tiefgefrorenem Zustand wurde sie auf Veranlassung des damaligen Wirtes des Restaurants Untergrund nach Luzern gebracht. Mit Hilfe eines Hebekrans wurde die 167 Kilogramm schwere Bärin verladen und in den Schlachthof am Kasernenplatz transportiert. Dort wurde das Tier fachmännisch zerlegt und zu Fleisch verarbeitet. Im Restaurant Untergrund konnte das Bärenfleisch zubereitet und den Gästen ein ungewöhnlicher Leckerbissen serviert werden - zur feierlichen Eröffnung der «Bären-Stube!»⁵

- Abb. 1: Wo st 01, 2011-08-19 Notrufsaerule DHPol, CC BY-SA 3.0 DE.
 Abb. 2: Egli R., Aussenansicht mit Bahnübergang über den Krienbach, Passanten und Fuhrwerk, Stadtarchiv Luzern, F2a/STRASSEN/PILATUSSTRASSE 47:37.
 Abb. 3: Fotograf/in unbekannt, Stadtarchiv Luzern, F2a/STRASSEN/OBERGRUNDSTRASSE 0.02:01.
 Abb. 4: Stadtpolizei Luzern, Stadtarchiv Luzern, F2a/VERKEHR/10.02.
 Abb. 5: Meyerlist Lisa, Bär vor dem Hotel Untergrund, Abladen, Zuschauer, 1962, Staatsarchiv des Kantons Luzern, Künstler-Nachlass Lisa Meyerlist, FDC 102/1213.4.

¹ Harry Houdini's Minute Repeating Triple Calendar Chronograph Pocket Watch For Sale Tomorrow At Bonhams - HODINKEE.

² Kantonales Denkmalverzeichnis und Bauinventar - Geportal Kanton Luzern.

³ Stadt Luzern - Die Stadt Luzern im internationalen Austausch.

⁴ «Schmitte»: Der Abriss hat begonnen (luzernerzeitung.ch).

⁵ Der Bär vom Hotel Untergrund in Luzern | MEMOBASE von Memoriav.

Trafo einer Modelleisenbahn

«Die Modelleisenbahnanlage Dietschiberg musste einem Golfplatz weichen.»⁶
 «Die Anlage wurde um 1987 eingestellt und zum Teil dem Verkehrshaus der Schweiz in Luzern übergeben.»⁷
 «Professionell hingegen bewarb Arthur Oswald seine Modellanlage auf dem Dietschiberg. Er wandte sich mit seiner Werbung nicht nur an Familien, sondern auch an Touristen»⁸
 «Bekannt war der «Alpengarten» für seine Tischtelefone. Auf zwanzig Tischen verteilt standen die Apparate. Wer eine attraktive Tanzpartnerin oder einen ansehnlichen Tanzpartner an einem anderen Tisch erspähte, konnte sich telefonisch mit ihr oder ihm in Verbindung setzen.»⁹

- Abb. 1: BUCO Trafo Type 5611 Transformator Modellbahn Wechselstrom Switzerland vintage | eBay.
 Abb. 2: Max A. Wyss, Garten-Modelleisenbahn Oswald auf Dietschiberg: Lokomotive, 1937-09, aus: Stiftung Fotodokumentation Kanton Luzern (Fotodok), Staatsarchiv des Kantons Luzern, Fotografischer Nachlass Max Albert Wyss, FDC 76/120.2.
 Abb. 3: 50 Jahre Damenwahl: Das Café Keese feiert Geburtstag - Berliner Morgenpost.
 Abb. 4: Café Keese | Staatsoper Berlin (staatsoper-berlin.de).

Kugellager eines Friseurstuhls

«Der Hubelmatt-Tunnel führt von der Allmend unterirdisch durch den Hubelmatthügel und endet beim Nordportal an der Kreuzung Geissenstein- und Sternmattstrasse. Er ist Teil des Projekts Zentralbahn.»¹⁰
 «Stolz zeigen die beiden Strahler Roland Furrer und Franz Stalder die Kristalle, welche sie aus dem Luzerner Hubelmatt-Tunnel geholt haben. [...] Hier haben vor wenigen Tagen Mineure bei Bauarbeiten die Kristalle in einem Hohlraum, der so genannten Kluft, entdeckt.»¹¹
 «Es war einer der spektakulärsten Mordfälle im Kanton Luzern: Im Jahre 1891 überfällt der damals 23-jährige Italiener Ferdinand Gatti die Primarlehrerin Margaritha Degen in der Luzerner Sternmattstrasse. Er erwürgt sie. Danach zieht Gatti sich ihren Mantel, ihren Hut und ihren Muff an und flieht vom Tatort. [...] Ferdinand Gatti wird schuldig gesprochen und stirbt am 18. März 1892 unter der Guillotine. Seine Enthauptung ist die erste im Kanton, seitdem zehn Jahre zuvor die Todesstrafe nach einem achtjährigen Verbot wieder eingeführt wurde.»¹²

- Abb. 1: Ausbau und Tieflegung der Zentralbahn Luzern - tunnel (tunnel-online.info).
 Abb. 2: Grüter Roger, BAUPROJEKT: Hubelmatt-Tunnel: Der Durchstich ist geschafft (luzernerzeitung.ch).
 Abb. 3: ch.swisstopo.lubis-luftbilder-dritte-kantone.ebkey: 20000112051656 (admin.ch).
 Abb. 4: BellAffair.ch.

⁶ Dietschiberg Bahn (cadosch.org).

⁷ Dietschiberg (Luzern) – Fotodok.

⁸ Hermann Claudia, Schweizer Eisenbahn- und Bergidylle im Privatgarten. Modelleisenbahnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Hoimann Sibylle et al., Helvetische Merkwürdigkeiten: Wahrnehmung und Darstellung der Schweiz in der Kunst- und Kulturgeschichte seit dem 18. Jahrhundert, Bern 2010.

⁹ STADT LUZERN: Im Dancing liefen die Drähte heiss (luzernerzeitung.ch).

¹⁰ BAUPROJEKT: Hubelmatt-Tunnel: Der Durchstich ist geschafft (luzernerzeitung.ch).

¹¹ HUBELMATT-TUNNEL: Kristallfund: Die Strahler wollen weitersuchen (luzernerzeitung.ch).

¹² «TATORT»: Mord und Totschlag im Historischen Museum Luzern (luzernerzeitung.ch).

Fusspedal für eine Bass-Drum

«In den Studien, die an der Architekturabteilung der ETH betrieben wurden, wurden drei Standorte in die engere Wahl einbezogen: Sedel, Meggen und Kastanienbaum. Die Kommission kam dabei zu folgendem Schluß: «Bei der Berücksichtigung aller wesentlichen Gesichtspunkte ist dem Standort Sedel der Vorzug zu geben. Dieses langgestreckte Hügelgelände zwischen Rotsee und Reuß ist eine un- verbaute, landwirtschaftlich genutzte Staatsdomäne des Kantons Luzern, die in der Gemeinde Ebikon liegt.» Ausschlaggebend bei dieser Wahl waren die kürzeste Distanz zum Stadtzentrum, Anschluß an die Nationalstraßen und die sofortige Verfügbarkeit»¹³

«Wichtig für die Entstehung des Schlagzeugs ist die Erfindung des ersten Bass-Drum-Pedals im Jahre 1887 durch J. R. Olney. Darauf folgt im Jahre 1899 die Herstellung des ersten Serienprodukts durch William F. Ludwig und auf kulturellem Gebiet die «No-Drumming-Laws» in den USA.»¹⁴

«1957 gelangen ihm mit All Shook Up, Teddy Bear und Jailhouse Rock drei weitere Crossover-Chart- topper [...] Presley diente vom 1. Oktober 1958 bis zum 2. März 1960 im 1st Medium Tank Battali- on/32nd Armor der 3. US-Panzerdivision in Friedberg.»¹⁵

Abb. 1: Sedel, Kastanienbaum und Meggen, Distanz zum Bahnhof Luzern; Staatsarchiv Luzern, PLA 4/49.

Abb. 2: G.R. Olney, Olney drum pedal, als gemeinfrei gekennzeichnet, Details auf Wikimedia Commons.

Abb. 3: Bucher Hans, Stadtarchiv Luzern, F2a/KUNST + KULTUR/01.01:03.

Abb. 4: Niedecken H., Stadtarchiv Luzern, F2a/ KUNST + KULTUR/01.01:12.

¹³ Hochschulplanung Luzern, in: Das Werk: Architektur und Kunst. Universitätsplanung in der Schweiz (Heft 3), 57 (1970), 176-179.

¹⁴ Schlagzeug – Wikipedia.

¹⁵ Elvis Presley – Wikipedia.

Halterung für ein Kunstwerk

«1984 kaufte die Stadt Luzern am Geissensteinring 41 die ehemalige BOA Schlauchfabrik. Aufgrund der wenigen für die alternative Kultur in Luzern zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten begann die Kulturszene Luzerns, unterstützt von den linken Parteien, sich für eine Nutzung der BOA als Kulturzentrum zu engagieren. Unterstützung bekam sie dabei vom damaligen Stadtpräsidenten Franz Kurzmeyer und einer bereits im Vorfeld erschienenen Studie von Nicolas G. Hayek, in der die Notwendigkeit eines alternativen Kulturraums hervorgehoben wurde, wenn man ein neues Kultur- und Kongresshaus bauen wolle. Nach einer gewonnenen Abstimmung 1988, [...] konnte 1989 das Kulturzentrum BOA in der ehemaligen BOA Schlauchfabrik eröffnet werden.»¹⁶

«Parallel zur Auseinandersetzung zwischen der Aktion Freiraum und den Stadtbehörden läuft eine Posse um den sogenannten Boa-Elch ab. Der Kunstgegenstand wurde vom Luzerner Künstler Davix geschaffen - es handelt sich um einen aus Pappmachée geformten Elchkopf. Das Kunstwerk ist Eigentum der Stadt Luzern, hing aber in der Boa. Am Tag der Schliessung des Kulturzentrums verschwand der Boa-Elch auf mysteriöse Weise. Seither hat sich das skandinavische Tier zum Symbol der Luzerner Widerstandsbewegung entwickelt. So ist es Mode geworden, an Kundgebungen Elch(masken) zu tragen. [...] Wo sich das Originalstück befindet, weiss indes niemand.»¹⁷

Abb. 1-4: Videostills, DRS Aktuell - Kulturraum-Studie Luzern - Play SRF.

Milchschlauchheimer der Milch-Bar beim Inseli

«Bei der ursprünglichen Version des Milchschauchs, die in Ost- und Westdeutschland von den 1960er bis in die 1990er Jahre in Gebrauch war, besteht die Verpackung aus einem Schlauch aus co-extrudierter zweischichtiger Polyethylenfolie, der an beiden Enden mit einer Schweißnaht verschlossen wird. [...] Zum Ausgießen stellt man den Beutel in einen Schlauchbeutelimer aus Kunststoff und schneidet dann die oberen Ecken mit einer Schere ab. [...] In der Schweiz sind klassische Milchschräuche mit zwei Schweißnähten in einigen Regionen bei der Migros-Kette erhältlich. Die Migros nutzt diese Verpackungsform für den Vertrieb von regional produzierter Biomilch, zum Beispiel aus dem Baselbiet.»¹⁸

«Nach dem Vorbild des Schweizer Luzerner Bahnhofs war dieses prächtige Backsteingebäude einst ein koloniales Tor. Japan versuchte nicht nur die Mandschurei, sondern auch Moskau und Berlin zu verbinden.»¹⁹

Abb. 1: Gestumblindi, Schweizer schlauchbeutelimerchen 2, CC BY-SA 4.0.

Abb. 2: Borchert Christian, <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/80334390>.

Abb. 3: Thürig Paul, Stadtarchiv Luzern, F2a/STRASSEN/INSELI 0:06.

Abb. 4: Unknown author, Keijo Station, als gemeinfrei gekennzeichnet, Details auf Wikimedia Commons.

¹⁶ Kulturzentrum Boa – Fotodok.

¹⁷ Lukas Walde, Boa Luzern: Ein Südpol reicht nicht | WOZ Die Wochenzeitung.

¹⁸ Milchschräuch – Wikipedia.

¹⁹ Vom kolonialen Tor zum komplexen Kulturraum, Kulturstation Seoul 284 - Jung-gu, Seoul, Korea (codecorea.github.io).

**«In der Archäologie
zeigt sich das Absurde
der Geschichte.**

**Die Archäologie stellt
das durch die Geschichte
Zerstörte wieder her.»**

Friedrich Dürrenmatt

Herzlich Willkommen zu einer Reise in die Vergangenheit auf dem schmalen Grat zwischen Wahrheit und Phantasie. Die Kombination von (ver-) bildender Kunst (Roman Hartmann) und (un-) wahrscheinlicher Geschichten (Marco Niederberger) soll Euch, Betrachter*innen, dazu anregen über unseren (Zivilisations-) Müll, und welche Geschichten er erzählen kann, nachzudenken. Die Betonabgüsse entstanden im Jahr 2021 im Atelier des Künstlers Roman Hartmann. Diese Versteinerungen von Plastikverpackungen, welche Hartmann präparierte, um den Alterungsprozess zu beschleunigen, sollen mit ihrer dadurch erfahrenen Patina die Glaubwürdigkeit dieser Arbeit unterstreichen. Die (un-) möglichen Geschichten entstanden als freie Assoziationen zu den Objekten und werden mit Bildern belegt, zur scheinbaren Wahrheit.

Faktencheck, Quellen und weitere Informationen:

